

BERLINER RUNDSCHAU



„Der Staat bin ich.“

wird der absolutistische Monarch Ludwig XIV. zitiert. „Ich bin kein Trickser, sondern die Regierung“, sagt Klaus Wowereit.



CDU-Chief Frank Henkel: „Sonnenkönig Wowereit unter Dauerbeschuss“

Seite 2



Berliner Presseschau „... die Arroganz der Macht...“

Seite 3



Erfolgreichstes Volksbegehren Entscheidung jetzt am 26. April

Seite 4

PLEITEN, PATZER, PEINLICHKEITEN

- eine Auswahl -

JANUAR 2002

Bälle, Galas, Empfänge– schon bald nach seiner Wahl zum Regierenden Bürgermeister wird Klaus Wowereit aufgrund seiner ausgeprägten Feierlaune nur noch der „Regierende Partymeister“ genannt.

Während er Berlin einen Sparkurs verordnet „bis es quietscht“, lässt er sich auf einer Feier mit Champagnerflasche und Damenschuh fotografieren.

MÄRZ 2002

In seiner Funktion als Bundesratspräsident manipuliert Klaus Wowereit den Ausgang der Abstimmung um das Zuwanderungsgesetz. In seinem Urteil stellt das Bundesverfassungsgericht später fest, dass „das Zustandekommen des Gesetzes gegen das Grundgesetz verstößt“ und „das Gesetz daher nichtig“ sei.

MAI 2002

Auf massive Kritik stößt der Regierende Bürgermeister mit seinem Plan, ausgerechnet zum Zeitpunkt des Berlin-Besuches des US-Präsidenten in Urlaub zu fahren. Die öffentliche Empörung bewegt ihn schließlich zur Absage seiner Reisepläne.

OKTOBER 2003

Mit seiner Mexiko-Reise, deren Verlauf er in einem „mit Peinlichkeiten gespickten“ (Berliner Zeitung) Reisetagebuch festhält, sorgt Wowereit zu Hause in Berlin für Unmut. Zweifel an dem Nutzen der mit Steuergeldern finanzierten Dienstreise werden laut.

NOVEMBER 2004

Der Auftritt des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit vor 800 Managern und Unternehmern bei der Asien-Pazifik-Konferenz in Bangkok wird zum Fiasko. Konferenzteilnehmer beschreiben Wowereits Kleidungsstil als „Fehltritt“ und seine Rede als „peinlich“.

• Auf der Berliner Aids-Gala stellen Wowereit und die Kabarettistin Désirée Nick ihre freundschaftliche Beziehung mit einem Zungenkuss „auf durchaus ungewöhnliche Weise öffentlich zur Schau“ (Hamburger Landgericht).

DEZEMBER 2004

Bei einem Wissenstest des TV-Senders RTL blamiert sich Wowereit gleich mehrmals: Weder weiß er, von wann bis wann der Zweite Weltkrieg gedau-



CDU-Landes- und Fraktionschef Frank Henkel

„Sonnen unter

Im vergangenen Jahr hat der Regierende Bürgermeister mit beispielloser Arroganz den Flughafen Tempelhof abgewickelt. Nun schlägt auch die Debatte über die Nachnutzung hohe Wellen. Für Kritik sorgt vor allem Wowereits einsame Entscheidung, die Flughafenhangars langfristig für wenige Wochen im Jahr an die Modemesse Bread & Butter zu vergeben. Die Filmstudios Babelsberg, die sich regulär am Wettbewerbsverfahren Call for Ideas beteiligt hatten, äußerten in den Medien, sie seien „instrumentalisiert“ und „verprellt“ worden. Auch IHK und Handwerkskammer fanden scharfe Worte für Wowereits Vorgehen.

CDU-Landes- und Fraktionschef Frank Henkel wies auf die Konsequenzen hin: „Natürlich freuen wir uns, dass Bread & Butter nach Berlin zurückkehrt. Aber Wowereits selbstherrliche Entscheidung ist ein weiteres fatales Signal an Investoren. Er führt sich auf wie ein absolutistischer Herrscher, ein Sonnenkönig. Wowereit hat nicht nur seine Stadtentwicklungssena-

torin düpiert, sondern die Nachnutzung von Tempelhof blockiert.“ Massive Kritik hat auch der Umgang Wowereits mit dem Volksbegehren Pro Reli hervorgerufen. Das Volksbegehren für die Einführung eines gleichberechtigten Wahlpflichtfachs Religion ist mit über 260.000 gültigen Unterschriften das bislang erfolgreichste in der deutschen Hauptstadt. Doch Rot-Rot ist kein Trick zu billig, um diesem breiten Bürgerbündnis Steine in den Weg zu legen. So weigert sich Wowereit beharrlich, den Volksentscheid mit der Europawahl im Juni zusammenzulegen, wie es die Verfassung zulässt. Eine solche Zusammenlegung hatten alle Fraktionen im Abgeordnetenhaus 2006 vorgesehen, um Volksentscheide bürger- und kostenfreundlich auszugestalten. Davon will Wowereit heute jedoch nichts mehr wissen. Manipulationsvorwürfe wischte er im Parlament mit dem Ausspruch „Ich bin die Regierung“ weg.

Henkel: „Herr Wowereit hat Angst vor einer Niederlage. Deshalbbürdet er den Berlinerinnen und Berlinern völlig unnötige Kosten in Höhe von

ert hat, noch kann er das Wort „Rhythmus“ richtig buchstabieren. Die Matheaufgabe „3 + 8 x 2“ löst er ebenfalls nicht korrekt.

AUGUST 2005

Das Grußwort des Regierenden Bürgermeisters für das Leder- und Fetsch-Straßenfest „Folsom Europe“ sorgt für einen Eklat. Berliner Redaktionen nennen Wowereits Werbung für die umstrittene Sado-Maso-Party eine „echt harte Nummer“.

NOVEMBER 2006

Stark geschwächt startet der Regierende Bürgermeister in seine zweite Amtszeit: Bei der Wahl im Abgeordnetenhaus fällt Wowereit im ersten Wahlgang durch, selbst im zweiten Wahlgang schenken ihm nicht alle Abgeordneten seiner Koalition ihr Vertrauen.

MÄRZ 2007

Nach seiner heftig kritisierten Mexiko-Rei-

se begibt sich Wowereit wieder in die Ferne. Die überschaubare Anzahl von dienstlichen Terminen im sonnigen Kalifornien erweckt erneut den Anschein eines „seltsamen Spaß- und Egotrips“ (Berliner Zeitung).

MÄRZ 2008

Bereits im Vorfeld des Volksentscheids zum Erhalt des Flughafens Tempelhof erklärt Wowereit mehrmals, das Ergebnis der Abstimmung und damit den Willen der Bevölkerung nicht berücksichtigen zu wollen. Das fragliche De-



„Wolkönig“ Wowereit für Dauerbeschluss



1,4 Millionen Euro auf. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Steuergeldern sieht anders aus.“ Das arrogante Auftreten des Regierenden Bürgermeisters und die rot-rote Krise schlagen sich in den Umfragen nieder. SPD und Linkspartei liegen nun schon 7 Prozentpunkte hinter der sogenannten Jamaika-Opposition. Auch die persönlichen Werte Wowereits leiden. In einer repräsentativen Umfrage bezeichnet ihn knapp die Hälfte der Befragten als selbstherrlich, 64 Prozent sagen, Wowereit kümmere sich nicht ausreichend um die Probleme der Menschen. Henkel: „Das ist die Quittung für die bürgerferne Politik einer abgewirtschafteten Koalition. Die Basta-Politik des Regierenden Bürgermeisters kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Senat keine Ideen mehr für die Stadt hat. Wowereit muss endlich einsehen, dass er für die Menschen regiert, nicht

über sie.“ Doch damit nicht genug der rot-roten Baustellen. Mitten in der Finanzkrise und kurz vor den Haushaltsberatungen springt Finanzsenator Sarrazin Richtung Bundesbank ab. CDU-Chef Henkel rechnet damit, dass sich die rot-rote Krise durch diese Lücke weiter verschärfen wird: „Mit Sarrazins Amtszeit sind rund 20 Milliarden Euro neue Schulden verbunden, davon allein eine Milliarde in diesem Jahr. Er wird auch wegen seiner grenzwertigen Sprüche in Erinnerung bleiben. Dennoch geht mit ihm das einzig wahrnehmbare Mitglied dieses Drückeberger-Senats. Jetzt wird die politische Leistungsverweigerung noch weiter um sich greifen.“

Demokratieverständnis des Regierenden Bürgermeisters wird öffentlich scharf kritisiert.

MAI 2008
Bei der Abstimmung über den EU-Reformvertrag von Lissabon knickt Klaus Wowereit vor seinem Koalitionspartner DIE LINKE ein und verweigert als einziges Bundesland die Zustimmung im Bundesrat. Die breite Öffentlichkeit spricht von einer „gewaltigen Blamage“ Berlins in Deutschland und Europa.

JUNI 2008
Statt dem öffentlichen Gelöbnis der Bundeswehr anlässlich des 64. Jahrestages des Attentates auf Adolf Hitler beizuwohnen, sagt Wowereit kurzfristig ab und fährt lieber in den Urlaub.

OKTOBER 2008
Mit der endgültigen Schließung des Flughafens Tempelhof opfert er ohne Not ein großes Potential, um das Berlin von anderen Metropolen beneidet wird. Obwohl zum Zeitpunkt



der Schließung weder der Eröffnungstermin für BBI feststeht, noch die Kapazitäts- und Sicherheitsprobleme geklärt sind, bleibt Wowereit stur.

DEZEMBER 2008
Wie ein Medienbericht enthüllt, hält der rot-rote Senat seit über drei Jahren ein Gutachten geheim, das von einer enormen Gefährdung des Flughafens Tegel durch Kriegsmunition ausgeht. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Informationen auf Kosten

„Wowereit völlig abgehoben!“
(BILD, 07.02.2009)

„Wowereit und die Arroganz der Macht“
(Berliner Morgenpost, 06.02.2009)

„Die regierende Leberwurst“
(Welt am Sonntag, 08.02.2009)

„Schon länger wird in der Hauptstadt die Abgehobenheit des Regierenden bemängelt“
(Berliner Morgenpost, 06.02.2009)

„Klaus Wowereit (SPD), der gleich absoluten Potentaten gerne von sich in der dritten Person als ‚der Regierende Bürgermeister‘ spricht [...]“
(taz, 04.02.2009)

„Er will ganz nach oben – dabei hat er noch nicht einmal die Probleme Berlins im Griff.“
(BILD, 08.02.2009)

„64 Prozent der Berliner meinen, dass Wowereit sich nicht genug um ihre Probleme kümmert“
(B.Z., 05.02.2009)

„Selbst in der SPD-Landesspitze sorgt man sich, nach acht Jahren an der Senatsspitze könnten die Berliner den Eindruck gewinnen, es habe sich die ‚Arroganz der Macht‘ im Roten Rathaus breitgemacht.“
(Berliner Morgenpost, 06.02.2009)

„Nie war Klaus Wowereit so umstritten wie jetzt, musste sich so viel Kritik gefallen lassen!“
(BILD, 08.02.2009)

„[...] der Glanz ist verblasst.“
(Berliner Morgenpost, 06.02.2009)

„Wowereit hat [...] das Gespür für die Stimmung verlassen.“
(Berliner Morgenpost, 06.02.2009)

„Ein mageres Butterbrot gegen die fetten 350 Millionen Euro Investitionen und 1000 Arbeitsplätze, mit denen US-Geschäftsmann Ronald S. Lauder beim Senat abblitzte...“
(B.Z., 08.02.2009
zur Vermietung Tempelhofs an Bread & Butter)

„Wer sich auf Klaus Wowereit verlässt, der ist verlassen.“
(BILD, 11.02.2009)



der Sicherheit von Flughafenmitarbeitern und Passagieren unter Verschluss gehalten wurden, um die Schließung des Flughafens Tempelhof durchsetzen zu können.

• Mit der Äußerung, er würde seine Kinder nie auf eine Kreuzberger Schule schicken, sorgt Wowereit für Empörung. Bildungsvereinigungen nennen seine Aussage „diffamierend“, „instinktos“, und „zynisch“.





PRO RELI – ABSTIMMUNG AM 26. APRIL

Klaus – „Ich bin die Regierung“ – Wowereit hat gesprochen: Trotz heftiger Kritik von Opposition, Kirchen und dem Bund der Steuerzahler findet die Abstimmung zu „Pro Reli“ bereits am 26. April statt und wird nicht mit dem Termin für die Europawahl zusammengelegt. Auf den Berliner Steuerzahler kommen somit unnötige Mehrkosten in Millionenhöhe zu.

Nur sechs Wochen vor der Europawahl lässt der rot-rote Senat die Berlinerinnen und Berliner am 26. April isoliert über den Volksentscheid „Pro Reli“ abstimmen. Damit widersetzt sich Wowereit nicht nur den Unterstützern von „Pro Reli“, die eine unnötige Verschwendung von Steuergeldern

vermeiden wollten, sondern auch der 2006 von allen Fraktionen beschlossenen Verfassungsänderung, die eine Zusammenlegung solcher Termine ausdrücklich vorsieht, um Volksentscheide bürger- und kostenfreundlich zu gestalten. Etwa 1,4 Millionen Euro unnötige Mehrkosten kommen durch die Trennung der Termine nun auf den Berliner Steuerzahler zu. Geld, das in der „arm, aber sexy“-Stadt Berlin an anderer Stelle dringend fehlt. „Offenbar hat Wowereit Angst vor einer Niederlage“, kommentierte der Landes- und Fraktionsvorsitzende der CDU Berlin, Frank Henkel, die umstrittene Entscheidung, „mit einem isolierten Termin hofft er nun, die Beteiligung am Volksentscheid so gering wie möglich zu halten. Dafür nimmt er sogar eine Steuergeldverschwendung in

Millionenhöhe in Kauf“. Neben der Opposition und den Kirchen übte auch der Bund der Steuerzahler scharfe Kritik: „Es geht nicht an, dass sich der Senat aus parteitaktischen Erwägungen über Recht und Gesetz hinwegsetzt und den Steuerzahlern vermeidbare Mehrkosten aufbrummt“, so dessen Vorsitzender Alexander Kraus. Das Durchpeitschen des Abstimmungstermins für „Pro Reli“ stellt neben dem Vorgehen des Regierenden Bürgermeisters im Falle Flughafen Tempelhof und seiner einsamen Entscheidung zur Ansiedlung der Modemesse „Bread & Butter“ nur einen weiteren Höhepunkt des selbstherrlichen Regierungsstils Wowereits dar. „Damit hat er sich endgültig zum absolutistischen Herrscher aufgeschwungen“, so CDU-Chef Henkel.

6 Gründe für Wahlfreiheit

Frei Wählen

Jeder soll frei wählen können. Zwischen Ethik, evangelischer, katholischer, islamischer und jüdischer Religion oder atheistischem Weltanschauungsunterricht. Ein Zwangsfach Ethik für alle bedeutet Bevormundung. Diese ist gerade in einer weltoffenen Stadt wie Berlin unangebracht.

Berlin ist multikulturell

Berlinerinnen und Berliner genießen die kulturelle Vielfalt ihrer Stadt. Nur die Wahlfreiheit nimmt jeden in seinem kulturellen und religiösen Wurzeln ernst. Sie gibt jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, etwas über die eigenen religiösen und damit auch kulturellen Wurzeln zu lernen. Gerade in Berlin ist daher Wahlfreiheit besonders wichtig.

Grundrechte auch in Berlin

Artikel 7 des Grundgesetzes garantiert den Schülern und Eltern das Recht auf

die Entscheidung über die Teilnahme am Religionsunterricht. Er regelt zugleich, dass Religion ordentliches Lehrfach an den öffentlichen Schulen ist. Diese Bestimmung gilt ausgerechnet in der deutschen Hauptstadt nicht. Berliner Schülerinnen und Schüler sollen nicht weniger Rechte haben als ihre Alterskameraden in anderen Bundesländern.



Foto: M. Birkel

Besseres gemeinsames Lernen

Respekt und Toleranz gegenüber anderen erfordern, dass man etwas über den eigenen Glauben und die eigene Weltanschauung weiß. Wer wirklich etwas über die eigenen Wurzeln weiß, wird dies in den übrigen Unterricht

einbringen können. Und in fast allen anderen Schulfächern werden alle Kinder gemeinsam unterrichtet. Darüber hinaus sieht auch unser Gesetzesvorschlag im Rahmen der Fächergruppe Ethik/Religion Kooperationen und selbstverständlich auch gemeinsame Unterrichtseinheiten vor.

Werte auch für kleine Kinder

Bislang gibt es ein verpflichtendes, sich mit Werten beschäftigendes Fach erst in der Oberschule. Ein solcher Unterricht sollte ab der 1. Klasse verpflichtend sein. Kinder brauchen so früh wie möglich die Chance, ein eigenes Wertesystem zu entwickeln und Orientierung zu erhalten.

Kultur verstehen

Religion gehört zur Kultur, zur Kultur unseres Landes, aber auch zur Kultur und persönlichen Geschichte eines jedes Einzelnen. Die Beschäftigung mit Religion verbessert daher auch kulturelles Verständnis.



JANUAR 2009

In seiner Funktion als Kultursektor scheidet Klaus Wowereit mit seinem persönlichen Prestige-Projekt, im Humboldthafen eine staatliche Kunsthalle von einem privaten Investor bauen zu lassen. Alle Interessenten springen ab, weil keiner

die nach Wowereits eigener Aussage „bombastischen“ Ausschreibungsbedingungen erfüllen kann.

• Der Regierende Bürgermeister weigert sich, den Termin für den Volksentscheid zu „Pro Reli“ mit der Europawahl am 7. Juni 2009 zusammenzulegen. Damit bürdet er dem Berliner Steuerzahler nicht nur unnötige Mehrkosten in Millionenhöhe auf, sondern ignoriert auch die Berliner Verfassung. Wowereits Reaktion auf die Kritik an seinem Vorgehen: „Ich bin die Regierung!“

FEBRUAR 2009

Im Alleingang und ohne Ausschreibung vermietet Wowereit den stillgelegten Flughafen Tempelhof für die nächsten zehn Jahre an die Modemesse „Bread & Butter“ – für jeweils nur zwei Monate im Jahr. Ein dauerhaftes Nachnutzungskonzept für das Flughafengelände wird damit auf lange Sicht blockiert, die IHK Berlin spricht von einem „erheblichen wirtschaftlichen Schaden“.

• Durch seine Absage an die Einführung einer gesetzlichen Schuldenbremse riskiert Wowereit Finanzhilfen in Höhe

von ca. 80 Millionen Euro jährlich, die Berlin laut P l ä n e n der Föderalismusreform II für die Reduzierung der Neuverschuldung gewährt werden sollten. Die Verhandlungsrunde verlässt der Regierende Bürgermeister vorzeitig, um zur Geburtstagsparty von Kurt Beck zu reisen.

